

Universitätsbibliothek Paderborn

**Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder
Peynliche Würckungen der Todt-Sünd**

Schwertfer, Wenzel

Jngolstatt, 1661

Die vierde Frucht. Ist ein freywillige/ vnnd verstockte Blindheit deß
Menschen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

komt / daß es vermainen darß / was an ihm selbsten heßlich / vnd nit zimmend ist / könne man wol verlangen / wie man dann auch / nach dem diser Wöhn einmahl gemacht ist / blind hinein dapt / stößt an / vnd stürzt sich selbst in den Todt. Und das ist die dritte Frucht des Gottlosen sündigen Kriegs.

Die vierdte Frucht ist ein
freywillige vnd verstockte
Blindheit des Men-
schen.

Qes der Engl dem Tobiae Frewd gewünscht hat / sage der gute Alte. Was wird ich für ein Frewd haben / der ich in der Finsterniß seïe / vnd sihe das Leicht des Himmels nit ? Dieses sollte ein jeder Sünder sagen / wann er anderst nit blinder ist als der blinde Tobias. Seitenmahl

H iiiij vnmüg.

vnmöglich ist / daß jenes Gemüth an-
niger Freyd fähig seyn kan / in welche
ein dicke Wolken der Erwrigkeit / ja
wol gar Nacht ist / wegen begangner
Sünd ; diser kan ja das himmlische
Licht nit ansehen / vnd widerfahre der
gleichen armen Menschen angentlich /
was Seneca ad Lucil. Ep. 89 schreibt /
daß einem blinden Weib geschehen ist.
Diese beklagte sich immerdar / daß sie
in einem so finsternen Haß wohnete /
vnd wußte nit / daß sie blind wäre. Es
bildet ihm keiner ein / daß er solte geizig /
begierig / an himmlischen Reichtummen
ganz erarmet / schwach am Geist / oder
dem ewigen Leben ganz abgestorben
seyn. Gerhardus Zutphaniensis in spi-
ritual. Ascension. cap. 6. sagt gar woll
ds die Sünd gemainglich die Blind-
heit zu einem Geführten habe / also /
der sündigt / wird getruckt / empfinde
doch nit / daß er ein Sünder seye; son-
dern

dern wirdt ganz taub vnd st̄rnlos/ wie ein gemaines Rebs. Weib/ vnd in seinem H̄rzen also verhartet/ daß er weder Gott/ noch die Menschen mehr fürcht. Geht ihm auch in d̄ser Blindheit/ wie dem armen Samson/ welcher/ ob er gleich auffs ärzist betränge ware/ hatte er sich doch nur gewagt zu spile. Es spilen die verblendte Sünden/ wann sie gleich fallen/ vnd sterben sollen. Das erste Übel/ so über Samson kommen ist/ ware/ daß er glaskopfet worden ist/ dardurch er dann vmb seine Stärcke/ so in siben Härlein bestanden/ kommen ist. Das ander war/ daß er blind ist worden. Ob nun gleich der Sünder von Gott mit so vilen Gnaden ist begabt worden/ so vil er Haar hat; wann er aber in den tiefen Schlaff der Sünden kommt/ wird er bis auff die Haut geschoren/ also/ daß man nit merken kan/ ob er ein

H v Haar

Haar auff dem Kopff gehabt habe; es ist ihm alles Anzaigen der Gnaden Gottes aufgefallen. Die siben Haar in welchen des Samsons Starcke besunde können wol auff die siben Gaben des heiligen Geists auffgedeutet werden / welche dem Sünder / also zu reden / auffgerissen werden. Über das wirdt er ganz blind / wie dann zu unsrem Vorhaben sehr dienlich ist die hebräische Verdolmetschüg des Wörts leins Samson / so lateintisch so vil hasset / als Sol ejus. Wann da nun sagst / er ist verblendet / soll es so vil geredt seyn. Execratus est sol ejus. Sein Sonn ist verblendet / nemlich / die Sonn der Vernunft / wie oben gemeldt worden. Die Sonn des lebendigen Glaubens / die Sonn der himmlischen Straalen / die Sonn der ewigen Seeligkeit / die Sonn / Gott selbst / welichen der Sünder nit mehr fäher. Und gleich wol

spilce

spilet noch der verblendte Samson/
der stockblinde Sünder. Wann einer
auf den Philistäischen Herin gegen
Samson ein scharffspitzigen Spieß
gehalten hette / hett er ihn vnder dem
spilen durch vnd durch stechen können.
Dem Sünder mangelts an Spiessen
nit/ so vil hat er Gefahren/ so vil Spieß
hat er vor sich; dise / wann der gütige
Gott nit von ihm väterlich abwen-
dete/ wann er die blinde Menschen nit
zuweilen zurück hälte/ fielen sie in
den Todt. So verhenget wol vnder-
weilen der gerecht Gott über sie / daß
ihnen geht gleich wie den Eiechflüch-
tigen Fledermäusen / sie bilden ihnen
ein Eiecht ein/ wo keines ist/ vnd gehen
darmit zugrund. Diese Nacht- Vögel
fliehen des Tages. Eiecht / doch aber/
wann sie in der Finsternis ein ange-
zündtes Feuer mercken/ oder daß ihnen
eines blossen Deagens Glanz einen

D vi Schein

Schein gibt / fliegen sie disem Liecht
nach/ aber thun sich eintwiders darben
verbrennen / oder beschädigen. Die
Sünden fliehen vor dem Liecht der
Seligkeit / vnd in dem sie nur der
Welt glanznachgehen / fallen sie in
das Gewr/ oder gerahten vnder blosse
Dägen. Damit wir aber wider zu un-
serem Blinden fehren.

Wer solle sich nit erbarmen / vber
den landigen Anblick eines Blinden/
wann er jhn etwann auff der Gassen
fallen / oder nächst an einem gähn
Orth gehen/ oder stehen sicht. So er
ihn aber muchwillig spilen / oder hin
vnd wider lauffen sollte sehen/ wurd er
gar kein Mitleyden mit ihm haben/ ja
stunde solches vilmehr einem Blinden
höchstens zuverweisen. So ihut dann
ein Blinder fleissige acht geben auff
dir jenige/ welche ihm zuschreuen/ vnd
ihn mahnen/ den Fueß zurück zuziehen/
damit

damit er nit in ein Gruben falle. Wan
aber der Sünder in seinem Gemüth
verblindt ist/ acht er sich keiner Wahr-
nung; vnd ob man ihme schon sagt/
dass die grösste Gefahr verhanden seyest
gibt er kein Sorg darauff / sondern
treibt nur das Gespött darauff/ wie wir
dann dessen ein augenscheinliches
Exempl haben an jenen Sündern/
welcke sich nichts schrecken noch ir-
ren lassen/ ob gleich Noë der gerechte
ganzer hundert Jahr (wie Augusti-
nus, Gregorius, Origenes, vñ Rupertus
darvor halten) an der Arch bawete ;
dann was hatte derselbige Baw an-
derst zu bedeuten gehabt/ als ein Wahr-
nung von dem Spilen abzulassen/ vnd
säcke Erinnerung der vorstehenden
Gefahr ? Da Noë Holz geschlagen/
geföhret/ aufgehawen/ geschlicht/ vnd
zu einem Schiff zusammen gericht/ hat
er ja nichts anders gethan/ als dass er

H viij Bueß

Quesß predigtes den Zorn Gottes ver-
kündigte / den Tag der volgenden
Straß vorsagte : aber die Menschen
waren aans verstockt / vnd verblendt /
vnd ob sie gleich die Anzaige des Zorn
Gottes vor Augen hetten / vnd gleich-
sam mit Händen greissen müssen /
thåten sie doch springen vnd tanzen /
essen vnd trincken / vnd Hochzeiten
machen / bis auff den Tag (wie der
Hayland meldet) da Noë in die Arch
gangen ist / sie spilten so lang / bis sie
vndergiengen.

Was sagen wir aber vil von den
Zeiten Noë ? geschichts doch heutiges
Tags nit besser / ja wol ärger. So vil
Gotts. Häuser / vnd Kyrchen in der
Welt seynd / so vil seynd newerbauete
Archen / in welche sich die Gerechten
verfügen / damit sie nit in dem Sünd-
flus versaußen. In disen Archen seynd
vnderschidliche Wohnungen / die zu
Erlau-

Erlangung der Seeligkeit gar bequem
seynd. Aber die Sünder treiben nur
das Gespött daraus. Es gehen in diese
Archen raine vñ vrraine Thier/guete
vnd böse Gesellschaft / die vor ganz
vihisch vnd fleischlich sich in dem
Wuest der Sünden herumb zuwölzen
gewöhnt / vil sehen sie / daß gerainigt
vnd seelig werden / ja sie sehen so vil
herrliche Exempli von denen / welche
sich in der Kyrchen der H. Sacramen-
ten eimfig gebrauchen; aber daß sie
auch mithalten / ist ihnen mit gelegen;
vnd wann sie gleich gewiser Beden-
cken oder Fürwiz halber mithalten
gehet es ihnen doch mit von Herzen/
thuns auch mit vmb ihrer Seel See-
lichkeit willen. Sie sehen auch mol daß
etliche ihrer Gespanen in dem Sünd-
fluss zugrund gehen / in dem sie vbelst
vnd desz gähen Todts sterlen / ohne
ainige gehörige Vorberaitung. Man-
che

che müssen gleich von verübter Unzucht von Essen vnd Trincken / noch in ihrer blüenden Jugendt für das Gericht Gottes / wan sie zum wenigsten daran gedachten / wann ihnen von den strengen Arten Gottes / von Erkanntuß ihrer begananen Sünden / das wenigste nit einfalt / fallen ins Verderben. Sie sehen mit offnen Augen wissentlich / vnd fallen nachlässiglich (sagt Guaricus) oder vil mehr boshaftig.

Etliche seynd in ihren Herzen dermassen verblende / daß sie auch nit auff hören zusündigen / wann sie gleich die offne Höll vor ihnen sehen Wie ihnen dann die Beicht. Väitter die Thor darzu genuasamb aufzthun / in dem sie ihnen die höllische Flammen vor Augen stellen / in dem sie ihnen vorsagen / daß Christus mit der Rach nit lang werde aufbleiben / damit sie nemlich nie

nit ein Sünd mit der andern über-
häussen. Das alles sehn die Sünder/
vnd lachen darzu wünschend/ daß der
Heicht. Vatter der Wort ein End
machtend damit sie vergleich en traurige
vnd angsthaſſte Dina (wie sie sagen)
nit länger hören müſſten. Wehe aber
(ſagt Guaricus ſerm 1. in die Pentecost)
denjenigen / welche ſich widerſetzen
dem Eiecht / vnd widerſtreben Gott
dem heiligen Geiſt / wollen auch der
verſtändenen Wahrheit kein ſtatt ge-
ben/ vnd werden von den empfangenen
Gutthaten Gottes nur härter / wie
das Koch von der Sonnen. Es haſ-
ſie ihr Weißheit verblende / ſagt der
weife Mann Sap. 1. das iſt / die Weiß-
heit eines verfehrtiſten Willens. Die
ſelige Maria Magdalena de Pazzi haſ-
tete auf Deutuſch von ſich ſelbſten/
daß ſie ein finſtere Cammer were / in
deren Winckel einem noch ein kleiner
Dach

Dacht ḡl̄ete/das ist ein guter Willen
Ḡets zuthun. Die Sünder aber
wohnen in einer gans finsternen Kyr-
chen ohne ainigen Funcken eines gue-
ten Willens. Ja wann sie einer zum
Ḡeten ermahnen / vnd mit einem
hailsamen Liecht ihuen von der Fin-
sterniß helfen will/ fliehen vnd hassen
sie ihn. Der entwillen der sanftmütige
Bernardus mit Unwillen / wider sei-
nen Brauch auffschrehet serm. 60.
in Cant. sup. illa verba. Ficus protulit
grossos suos. O was ist das für ein
grober/ vñ wie die Natteren vergisster
Sünder/ wan einer denjenigen Men-
schen hasset / welcher andere an Leib
vnd Seel gesund macht. Vnd thun
nit vnrecht von dem Natter-Gift
Meldung/dieweilen verglichen blinde
Leuth ihr Mutter/die sie/ also zu reden/
in Christo gebären will/ verfolgen.

Under andern Ursachen/ warumb
die

die gottselige Leuth bey den Liebhabe-
ren diser Welt verhaft seynd/also daß
sies nit anderst / als mit falschen Au-
gen ansehen / ist auch diese / weilen sie
(wie sie von ihnen aufzgeben) gar zu
vil sehen/in dem sie nemlich an ihnen
sehen ein Weiß zureden/ welche mehr
auff die Welt/als Christum gestellt ist/
sie mercken an ihnen ein allzufreies
Leben/ so mehr von der Welt/ als von
Christo; mehr vom Fleisch/ als vom
Geist riecht / derentwegen vertrieß
sie es / daß sie mehrenthails nur für
Nacht-Liechter von ihnen gehalten
werden. Sie gehören nemlich vnder
diejenige / von welchen Isa. 6. sagt.
Sehet das Gesicht / vnd erkents nit/
oder wie es die Sibenzig verdolmet-
schen. Ihr werdet sehen/ vnd werdis
doch nit sehen. Dergleichen Blinde
sollen oft mit jenem Evangelischen
Blinden auffschreyen. Herr daß ich
sehe/

sehe/ das ist/ daß ich die Unwissenheit
meiner Blindheit sehe. Massen dann
es ein grosses Eiecht ist / wann einer
merckt/ daß er also blind seye. Mach O
Herr / daß ich sehe deine Urthel bey
gefährlichen Gelegenheiten. Damit
ich dir nit sündige. Mach O Herr/
daß ich sehe / was mir die Vernunft
eingibt / nach dem die Woleken der
Begierligkeiten verjagt seind / vnd
daß ich vil mehr der Vernunft / als
dem Willen volge ; weilen er zu allem
Bösen genaigt ist. Mach O Herr/
daß ich sehe die himmlische Sachen/
damit ich mich nit so genaw auff jri-
disches Haab vnd Guet lege mit gro-
ser Gefahr meiner Seel. Mach end-
lich / O Herr ! daß ich dich meinen
Gott vnd Hayland / mein aynigen
Zweck im Leben vnd im Tode stecke/
damit ich nit in der Finsterniß der
Sünd vberfallen werde von der hölli-
schen Finsterniß.

Es

Es ist fürewahr / O Mensch ! ein grosse Sach / daß einer ein Kind des Eiechts seye / vnd weil vil diese Glückseligkeit nit fassen / seynd sie auch nit vil sorgfältig darumb. Entgegen bitte vmb dieses Eiecht die Diener Gottes mit allem Enser vnd Ernst / vnd heben gleich zu Morgens in der Früe an dieses zu thun / in der heiligen Messe begehrren sie von Gott den Glanz des ewigen Eiechis; bemühen sich Gott zu versöhnen / zumahlen sie förchten / daß nit einmahl ihre Augen anfangen duncel zu werden. Wie sie dann auch mit Sorg vorkommen / daß ihre Augen nie trieffend werden: damit sie nemlich nit erst alsdann Rath vnd Mittel schaffen wann sie schon allberaith verblinde seynd / wie S. Cyrilus Hierosol. Cateches. 2. de poenit. sagt. Sie haben auch Erfahrnuß / daß bei den gescheidisten vnd geistreichisten Männern

ren endeslich das Gesicht vergangen
seyn/nachmahlen sie vil Jahr ein Gott-
seliges Leben geführt / vnd ein grossen
Glans himmlischer Erleuchtungen
gehabt haben. Wir haben gesehen (sa-
gen sie mir dem H. Augustino tom.9.)
dass vil / welche bey dem Gestirn des
Himmels ihre Wohnungen annehmen
wolten hernach in den tiefen Abgrund
gefallen seynd. Wir haben gesehen/
dass so gar die Stern von dem Strach
des Drachen Schwaiffs von Himmel
gefallen seyen / vnd entgegen/ welche
in dem Staub der Erden gelegen
seynd / die hat die rechte Hand Gottes
auffgehebt / vnd übersich steigen
gemacht. Wir haben gesehen die Le-
bendige sterben/ vnd die Gestorbne le-
bendig werden/ vnd die/ welche vnder
den Kinderen Gottes gewandert seynd/
mitten vnder den ewigen Stainen
wie ein Koch zu nichts woren. Sie
mercken

mercken wol / daß der liebe Hayland
nit vergebens gewahrnet habe: Sihe
das Licht / welches in dir ist / nit finster
sehe: sie forchten / daß der Leuchter nit
von dem Orte gerückt werde. Sie for-
gen sich von dem Gewalt des Zuges /
welche / wie das Wort mit sich bringt /
überaus mächtig seynd: Sie erschre-
cken von den Werken Gottes / vnd ge-
dencken an das / so David Ps. 65. sagt.
Er ist in den Nachschlägen erschrock-
lich über die Menschen Kinder: wel-
cher das Meer in die Dürre verkehrt;
so als dann geschicht / wann er den Über-
fluss der Gnaden also entziehet / daß
die Seele ganz aufdörret / vnd ainigen
Gäste der Gnaden nit in sich hat / da-
hero dann sie auch vernichtet wirdt.
Sie forchten ihnen endlich / daß sie
nit mit den thorechten Jungfräwen
ver schlaffen / vnd dann ihre Ampler
auslöschen. Wann aber wir mit Forche
vnd

und Bitteren in Sorgen stehen / daß
vñser Eiecht in der Nacht nit verlöschet
wenden wir vns von der Sünd ab / so
vit es möglich ist / vñ gehorchen Christo
dem Herrn / in dem er vns an sich zie-
hen will / sagend : Laßt sie / dann sie
seynd blind ; es wirdt der Tag kómen /
an welchem sollen erleucht werden
nit allein die Finsternissen / sondern
auch / was in den Finsternissen ver-
borgen war.

Die fünfste Frucht.

Ein geistliche Laub- oder Ge- hörlosigkeit.

Gleich wie der Mensch nach be-
gangener Sünd vñnd Laster
verblindt / also fangt er auch
an gehörlos zuwerde / in dem er nem-
lich seinem aigenen Gewissen / vñnd
Götlichen Einsprachungen / so ihn
von der Sünd abforderen / kein Gehör

g:101